



Huub Oosterhuis

50 Jahre katholisch in den Niederlanden

Ansprache, Eindhoven, 30. Dezember 2016

Bischof Bekkers, geboren im Jahre 1908, Bischof von ,s-Hertogenbosch seit dem Juni 1960 und schon bald darauf „der Bischof der Niederlande“, hatte ein treffsicheres Gefühl für Liturgie: Er „zelebrierte“ gerne und mit Charme, er konnte gut auftreten und vor allem: weder Rituale noch Gewänder hielten ihn davon ab, normal zu schreiten und verständlich zu sprechen. Sogar mit Mitra und Stab blieb er wiedererkennbar als Willem Marinus, der Pferde liebte. In seinen Tagen verkörperte er für mich und für weiß Gott wie die vielen andern die Chance auf Erneuerung der römisch-katholischen Kirche, und die Vernünftigkeit der Hoffnung. Wider die damals schon zahlreichen Misstrauen hegenden und ermüdeten Spötter meinte er, dass es über kurz oder lang gelingen würde.

Weil er durch seine Kollegen-Bischöfe dazu aufgeboten war, mit Rom den Kontakt zu halten über die Erneuerung der Liturgie, lud er mich ein für ein Gespräch, „weil Du aktiv bist unter jungen Menschen, und von da her muss es kommen“.

Er bestätigte in einer entscheidenden Phase meines Lebens meine Vermutung, dass ich einen Beitrag zu liefern und eine Aufgabe zu erfüllen bereit war, die niemand von mir übernehmen konnte.

Einige seiner Fernsehansprachen, vor allem jene vom 21. März 1963 über die Ehe und die Geburtenregelung, setzten für viele einen Prozess der Befreiung in Gang: Von da weg ließen sie sich nicht länger einschüchtern durch Glaubens- und Sittenlehren, wie sie durch den Vatikan in Rom diktiert wurden. So hat er in hohem Maß einen Beitrag für die geistliche Gesundheit in den Niederlanden geliefert.

Anfang März 1966 zog er sich auf zwingenden ärztlichen Rat hin mit einer Geschwulst in seinem Kopf zurück. Am 9. Mai war er tot. Am 14. Mai 1966 wurde er begraben, am sonnigsten Samstag des Jahrhunderts. In allen Dörfern zwischen Den Bosch und seinem Geburtsort Sint Oedenrode wurden Blumen auf seinen Sarg nieder gelegt. „Niemand lebt für sich selbst, niemand stirbt für sich selbst“ wurde gesungen, uralte Worte der ersten Jesusgemeinden, von Paulus zitiert in seinem Brief an die Ekklesia in Rom, auf eine Melodie seines Freundes, dem Priester-Komponisten Floris van der Putt.

Nach Willem Marinus Bekkers wurde ein Limburgischer Priester der „Bischof der Niederlande“. Seit seiner Ernennung im Jahre 1972 bestimmte er von Roermond aus die Atmosphäre in der „Niederländischen Kirchenprovinz“. Hart und konservativ schuf er mit seinem Rotterdamer, später Utrechter, Kollegen ein Klima der Verketzerung. So wie sie dann, über die Schamswelle hinweg, Entscheide gefällt haben, mit Inanspruchnahme der Vatikanischen Theologie, dass „geschiedene Wiederverheiratete, praktizierende Homosexuelle und unverheiratet Zusammenwohnende“ in schwerer Sünde leben und deshalb nicht teilnehmen dürfen an dem, was in der römisch-katholischen Kirche als das kostbarste Gut angesehen wird, dem Sakrament der Eucharistie, Quell der Gnade: Lebenskraft – Tröstung – Erbarmen.

Was für eine grausame Moral, was für inhumane Hirngespinnste – noch immer offizielle katholische Lehre? Vieles von dem, was Glaubensabfall genannt wird, ist Abfall vom böartigen Schein-Gott hinter dieser Lehre, einem Gott, der einen ausstößt, verurteilt, straft – Glaubensabfall als Tat von moralischem Mut und geistlicher Gesundheit.

In den fünfzig Jahren, deren wir heute Nachmittag gedenken, wurde viel offizielle Lehre überlebt, weggelebt, durch jene hunderttausende normale Menschen, für welche Bischof Bekkers ein normaler Bischof sein wollte. Und durch viele unvergessliche Menschen, die nach seinem Tod auf seiner Spur den Weg weiter gegangen sind – wir erinnern uns der Namen von Edward Schillebeeckx, Piet Schoonenberg, Frans Haarsma, Catharina Halkes, Wies Stael-Merks, Pius Drijvers, Abt Ton Baeten aus Heeswijk, Hedwig Wasser, die Dichterin

und Theologin Maria de Groot, Jan van Kilsdonk mit seiner Aidsseelsorge, und ohne Frater Venantius zu vergessen - mit seinem „sag doch ja zum Leben“. Aber man unterschätze auch nicht den Einfluss von Journalisten wie Rex Brico, Michel van der Plas, Ton Crijnen, Arie Kuiper, Pieter van der Ven und andere. Sie haben die katholischen und andersdenkenden Niederlande kritisch denken gelehrt und auf andere Gedanken gebracht.

Die fünfzig Jahre, deren wir an diesem Nachmittag gedenken: schwierige, verwirrte, spannende Jahre. Sterbensjahre für viele, Geburtsjahre für andere.

Jahre, in denen wir neue Formen und Tonarten von Liturgie ausprobierten; in denen wir entdeckten, dass die gängige Glaubenssprache nicht mehr unser Seelenbedürfnis wiedergab. Jahre der Lehrhaus-Bewegung, des geduldigen, demütigen nochmaligen und wiederholten erneuten Lesens der Quellentexte unserer Religion und Zivilisation. Jahre, in denen wir jüdische Lehrmeister suchten, die uns die Kernworte der großen biblischen Erzählung ausgelegt haben und uns damit den Namen des biblischen Gottes erneut und vielleicht wohl ein für alle Mal eingepägt haben: „Ich, der Name Ich werde – Ich werde da sein, ich bin der Gott, der dich aus dem Diensthause Ägyptens, das heißt: aus jedem denkbaren Sklavensystem herausgeführt hat – oder, in etwas andern Worten: Ich bin der Gott, der dich ruft, um alle Verhältnisse zu sanieren, in denen der Mensch ein erniedrigtes, geknechtetes, verachtetes und verächtliches Wesen ist.

In den letzten zwanzig dieser fünfzig Jahre haben viele von uns eingesehen, dass der ethische Appell der Bibel uns aufruft zum Widerstand gegen das neoliberale ökonomische System, das unsere Welt regiert, unsere Zivilisation ausverkauft, uns als verbissene Konkurrenten gegeneinander aufhetzt; und die Schwächsten, ein Drittel der Weltbevölkerung, abgeschrieben hat. Mit großer Raffinesse versucht dieses Sklavensystem uns einzunebeln, so dass wir vergessen, wie viele sterbende Kinder pro Tag den Preis für unser Leben in Wohlfahrt bezahlen.

Sind wir andere Menschen als vor fünfzig Jahren? Unser „Glauben“ hat sich verändert. Von behauptendem, triumphierendem, sicheren Wissen ist es fragend, suchend geworden: „tastender Glaube“: Fragen, Fragen, und ganz viele Antworten sind verstummt. Aber Maria ist geblieben, und wird bleiben: wegen des Liedes, das ihr im Evangelium von Lukas in den Mund gelegt wird: dass „Gott sagt – Ich werde“ die Tyrannen von ihren Thronen herab holen und die Armen aus dem Staub aufheben, denn nichts ist unmöglich.

Und dann noch dies: Im Jahre 1985 wurde die Achte-Mai-Bewegung gegründet, sie hielt eine jährliche Zusammenkunft von, sag einfach, kritischen Katholiken, und lud dann einen Bischof ein. Aber jener kam nicht, nie. Diese Zusammenkunft heute ist eine Art Achte-Mai-Geschehen.

Wir fragten Bischof Gerard de Korte an und er ist gekommen, als einer von uns. Und damit ist diese Zusammenkunft am 30. Dezember 2016 vielleicht der Beginn von fünfzig neuen Jahren – nichts ist unmöglich.

Erinnerung an Bischof Bekkers

1962: In Rom beruft Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil ein, um die Kirche der Zeit anzupassen. Aggiornamento. Schillebeeckx wird Peritus, theologischer Berater des niederländischen Episkopats, und er schreibt eine revolutionäre Abhandlung über die bischöfliche Kollegialität. Er behauptet, dass die Kurie dem Weltepiskopat untergeordnet werden muss. Der Bischof von 's Hertogenbosch, Bekkers, lässt das Plädoyer von Schillebeeckx direkt auf Englisch, Französisch und Lateinisch übersetzen und in einer Auflage von 2500 Exemplaren drucken, eines für jeden Konzilsvater. „Bekkers und ein alter Kapuziner sind in einem Auto durch ganz Rom gefahren, allen Häusern entlang, wo Bischöfe logierten. Es war das erste Dokument des Konzils.“ Der Traktat wirbelt viel Staub auf. Die deutschen und die indonesischen Bischöfe folgen Schillebeeckx und fordern in emotionalen Plädoyers Demokratie, bischöfliche Kollegialität und Abschaffung der Macht der Kurie. Nicht der Papst allein, sondern der Papst zusammen mit den Bischöfen würde entscheiden müssen.

Zweitausend Bischöfe, die übergroße Mehrheit, stehen hinter der Erneuerung.

Huib Oosterhuis, geb. 1933 in Amsterdam, ist ein bekannter niederländischer katholischer Theologe und Dichter.

Übersetzung aus dem Niederländischen: Peter Spinatsch; Copyright by Kees Kok | Amerpodia
<Kees.Kok@amerpodia.nl>